Eine Reliefkarte von Guatemala und British Honduras

Autor(en): **O.Z.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **(Der) Schweizer Geograph = (Le) géographe suisse**

Band (Jahr): **4 (1927)**

Heft 2

PDF erstellt am: **10.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-6323

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Eine Reliefkarte von Guatemala und Britisch Honduras.

Hierüber berichtet *Dr. Friedr. Mullerried,* zurzeit in Mexiko, in Heft 9/10 von « Petermanns Mitteilungen » :

Im Anfang dieses Jahrhunderts führte der guatemalische Ingenieur *Francisco Vela eine* Landesvermessung aus. Das brachte ihn auf den Gedanken, ein Relief seiner Heimat in kleinem Masstab zu schaffen. Als der Staatspräsident *Cabrera* dieses zu Gesicht bekam, wurde er davon so begeistert, dass er dem Verfertiger den Auftrag erteilte, ein grosses Relief zu schaffen, das auf einem öffentlichen Platze aufzustellen wäre, um so als Anschauungsmaterial für Kinder und Erwachsene zu dienen. *Vela* ging mit Eifer ans Werk. In 19 Monaten wurde es vollendet und am 29. Oktober 1905 eingeweiht.

Es ist im Freien, auf einem grossen öffentlichen Platze der Hauptstadt aufgelegt. Eine Gallerie ringsum ermöglicht dessen Besichtigung gleichsam aus der Vogelschau. Es bedeckt eine Fläche von 1800 m²; denn der gewählte Masstab ist 1 : 10,000. Die vertikalen Distanzen sind fünffach überhöht, so dass der höchste Berg des Landes, der Vulkan Tajumulco (4210 m), etwas über 2 m Höhe aufweist. Doch soll dieser Umstand von der Gallerie aus nicht störend wirken. Das Relief ruht auf einer guten Grundlage von Stein und Mörtel, die Reliefmasse selber ist aus Zementmörtel auf einem Eisengerüst gebildet. Wie solid das Ganze sein muss, erhellt daraus, dass das heftige Erdbeben vom Jahr 1917 dem Werk nichts anhaben konnte.

Die Vegetationsformen sind durch Bemalung unterschieden. Städte, Dörfer, Brücken, Eisenbahnen und Strassen sind ebenfalls dargestellt. Ein origineller Gedanke war es, die Flüsse durch fliessendes Wasser darzustellen. Auch Seen und Meere sind wassergefüllt. Der Abfluss ist derart genau reguliert, dass weder «Ueberschwemmungen » noch grosse Niveausenkungen eintreten.

Der Berichterstatter hebt hervor, dass die grossen morphologischen Züge, die Hydrographie und manche geologische Erscheinungen am Relief ausgezeichnet zur Geltung kommen. Namentlich deutlich erscheine der Gegensatz zwischen dem Tiefland im Norden und dem gebirgigen und hochliegenden südlichen Teil des Landes. — Wäre nicht auch für die Schweiz etwas Aehnliches zu schaffen? *Dr. O. Z.*

Neue Literatur.

a) Buchbesprechungen.

O. Flückiger, Die Schweiz, Natur und Wirtschaft. 4. Auflage Verlag Schulthess & Co., Zürich.

Wie das Aeussere des Buches handlich, mit übersichtlichem, leicht leserlichem Druck, geschmackvoll und einfach in der Anordnung, so ist auch der Inhalt desselben. Vor allem ist die Klarheit der Sprache des Verfassers hervorzuheben, seine anschauliche Schreibweise, die das Werk für den Schulgebrauch zu einem Muster von Lehrbüchlein stempelt. Was es besonders wertvoll gestaltet, ist die Verknüpfung der Tatsachen, so dass der Schüler auf leichte Art und Weise in das Wesen der Geographie eingeführt wird. Er lernt die Zusammenhänge zwischen Natur- und Kulturerscheinungen kennen. Das ist für ihn das Wertvollste. Er lernt, mit einem Wort, geographisch denken.

Nachdem die morphologischen Verhältnisse, die klimatischen Bedingungen und die Mineralproduktion unseres Landes behandelt wurden, folgen die Verhältnisse unserer Landwirtschaft. Damit sind die Grundlagen gegeben für die Industrie. Auch die Verknüpfung von Landwirtschaft und Industrie ist nicht vergessen worden. Ob die Bevölkerung an den Schluss gestellt werden soll, ist eine Frage der Methodik. Ich persönlich würde dieses Kapitel lieber vor der Landwirtschaft sehen, da der Mensch doch auch eine wesentliche Bedingung ist für die landwirtschaftliche Produktion wie auch für die Entwicklung der Industrie, ist doch der starke Volkszuwachs eine bestimmende Ursache gewesen